

Der Gesellschafter.

Amts- und Intelligenzblatt für den Oberamtsbezirk Nagold.

Nr. 2.

Dienstag den 5. Januar

1864.

Dieses Blatt erscheint wöchentlich 2 Mal, und zwar am Dienstag und Freitag. Abonnements-Preis in Nagold jährlich 1 fl. 30 kr., — halbjährlich 15 kr. — Einrückungs-Gebühr: die dreispaltige Zeile aus gewöhnlicher Schrift oder deren Raum bei einmaligem Einrücken 2 fr., bei mehrmaligem Einrücken je 1 1/2 fr. — Passende Beiträge sind willkommen.

Ämtliche Bekanntmachungen.

N a g o l d. In einem Erlasse des K. Ministeriums des Innern vom 15. Dezember 1863 hat dasselbe die Erwartung ausgesprochen, daß die Ortsvorsteher bei der zu Folge des Art. 4 der neuen Gewerbe-Ordnung vom 12. Februar 1862 zu geschehenden Anmeldung von Gewerben, welche von Concessionen abhängig sind, nicht bloß prüfen werden, ob diese Concessionen wirklich erteilt worden, sondern auch, ob dieselben nicht etwa später durch Nichtgebrauch erloschen sind. (Art. 12 der Gewerbe-Ordnung.)

Die Ortsvorsteher werden aufgefordert, sich hiernach zu achten.
Den 2. Januar 1864.

K. Oberamt. Bötz.

N a g o l d. Parochial-Eintheilung katholischer Einwohner in protestantischen Orten. Zu der Bekanntmachung in No. 66 dieses Blattes von 1863 wird nachgetragen, daß zur

Pfarrei (Caplanei) Rohrdorf

angeheilt sind: die katholischen Einwohner von Zimmerstald.

Den 2. Januar 1864.

K. Oberamt. Bötz.

An die Unterpfindsbehörden.

Bis 15. Februar d. J. sind die Pfandvisitationsprotokolle vorzulegen; und zwar ist in denselben die Erledigung aller im verfloffenen Jahre gemachten Ausstellungen nachzuweisen.

Nagold; den 2. Januar 1864.

K. Oberamtsgericht. Pfeilsticker.

Forstamt Altenstaig.

Revier Altenstaig.

Holz-Verkauf.



Montag den 11. Januar 1864, Morgens 10 Uhr, im Döhlen zu Spielberg aus den Staatswaldungen Honnenwald, Lan-

renzinwald, Geißelthau, Schornhardt und Große Gichalde:

34825 Flosswieden und Rebspfähle,
3125 Flosshaken und Baumspfähle,
7214 Hopfenstangen und
34 3/4 Klstr. tannene Scheiter u. Prügel.
Altenstaig, den 18. Dezember 1863.
K. Forstamt.
Holland.

Forstamt Altenstaig.

Revier Pfalzgrafenweiler.

Holz-Verkauf.



Am Dienstag den 12. Januar 1864, von Vormittags 10 Uhr an, auf dem Rathhaus in Pfalzgrafenweiler aus dem Kälber-

honnenweg, Herrgottsbühl, Bildstöckle, Humberg und Henweg:

1216 tannene Hag- und Gerüststangen,
30-60' lang,
26,254 roth- u. weißtannene Hopfenstangen,
21-40' lang,
46,280 ditto Flosswieden.

Baare schön, Abfuhr durchaus günstig.
Am Mittwoch den 13. Januar 1864, von Vormittags 10 Uhr an,

in Kälberbrunn aus dem Eschenrieth, Ebene und Schnapperle:

110 1/2 Klaster buchen und
11 1/4 Klstr. tannene Scheiter u. Prügel,
2045 gebundene und nicht gebundene buchenne Wellen,
540 gebundene und nicht gebundene tannene Wellen.

Am Donnerstag den 14. Januar 1864, von Vormittags 10 Uhr an, auf dem Rathhaus in Pfalzgrafenweiler aus den oben genannten Waldungen:

209 Stämme Langholz, meist Kleinholz,
162 buchenne Klöße,
23 tannene Klöße,
13 3/4 Klaster buchen und
91 1/2 Klaster tannene Brennholz,
4900 Stück unaufgebundenes buchenes und tannenes Reis.

Altenstaig, den 28. Dezember 1863.
K. Forstamt.
Holland.

2) Mindersbach, Oberamts Nagold.

Affordsverhandlung.

Auf das hiesige Rathhaus sollen 3 neue Registratur-Ausschlagkästen gefertigt werden. Die Fertigung derselben wird am Montag den 11. d. M., Vormittags 10 Uhr,

auf dem hiesigen Rathhause veraffordirt werden, zu welcher Affordsverhandlung tüchtige Schreiner hienüt eingeladen werden.
Den 2. Januar 1864

Schultheiß Köbler.

Berneck.

Gesundes Geld.

Es wurden hier zwei Stückchen Weid gefunden. Der rechtmäßige Eigentümer,

welcher sich hierüber auszuweisen vermag, kann solches binnen 8 Tagen abholen, widrigenfalls nach Ablauf dieser Frist solches dem Finder zuerkannt würde.

Den 31. Dezember 1863.

Stadtschultheißenamt.

Spielberg.

Oberamts Nagold.

Im Spätjahr 1863 wurde im Gemeindegewald Halden eine Reithaue, ein Mörfser und eine Scheide gefunden. Der rechtmäßige Eigentümer kann solches binnen 15 Tagen bei dem Schultheißenamt dahier abholen, im Unterlassungsfalle zu Gunsten des Finders verfügt wird.

Den 2. Januar 1864.

Schultheißenamt.
Gall.

2) Jfelsbanien, Oberamts Nagold.

Langholz-Verkauf.



Die hiesige Gemeinde verkauft am Donnerstag den 7. Januar 1864, Vormittags 10 Uhr, aus dem Gemeindegewald Krautgartenberg 90 Stämme Langholz.

Das Holz ist schon gefälzt und kann jeden Tag eingesehen werden.

Liebhaber hiezu werden höflich eingeladen.
Für den Gemeindegewalt:
Schultheiß Köbler.

Privat-Bekanntmachungen.

Nagold.

Feinst wollene Unterleibchen, Unterhosen, Leibbinden empfiehlt zu billigen Preisen
Albert Gayler.

Börnersberg. Dankfagung.



Für die durch die zahlreiche Begleitung zu der letzten Ruhestätte unseres geliebten Vaters, Vaters und Schwiegervaters W. Burgbaret erwiesene Theilnahme sagen wir die-

mit unsern Freunden und Bekannten den innigsten Dank.

Den 2. Januar 1864.

Zu Namen der Hinterbliebenen:

Der Schwiegerohn J. W. Kalmbach.

2) Nagold.

Einen ganz neuen Schlitten, nach neuester Façon gebaut, hat billig zu verkaufen

Sattler Schwarzkopf

Nagold.

Erdöl-Lampen und **Erdöl** erlaubt zu gefälliger Abnahme in Erinnerung zu bringen

J. G. Pfeleiderer.

Erdoil

12 kr. per Schoppen, sowie eine große Auswahl von

Erdoil-Lampen

jeder Art, amerikanische

Brenner

mit und ohne

Cylinder; Reparaturen

werden stets schnellstens und billigst besorgt.

Julius Bader

Nagold.

Zeugle, worunter noch Einiges recht billig, echte **Unterhosen**, wollene

Unterhosen, Filzschuhe empfiehlt J. G. Pfeleiderer.

Wildberg.

Schweine-Verkauf.



Unterzeichnete verkauft

am Samstag den 9. Januar, Vormittags 10 Uhr,

10 Stück englische Milchschweine, wozu Kaufsliebhaber eingeladen werden.

R. Widmaier, Mittelmühlbäckerin.

Cours der K. Staatskassen-Verwaltung für Goldmünzen.

a) mit unveränderlichem Kurs.	
Bürtt. Dukaten	5 fl. 45 kr.
b) mit veränderlichem Kurs:	
Aubere Dukaten	5 fl. 32 kr.
Preuß. Pistolen	9 fl. 54 kr.
andere dito	9 fl. 36 kr.
20-Frankenstücke	9 fl. 18 kr.

Stuttgart, 2. Jan. 1864. Staatskassen-Verwaltung.

Frucht-Preise.

Frucht-gattungen	Nagold, 2. Januar 1864			Altensteig, 30. Dezbr. 1863			Freudenstadt, 19. Dezbr. 1863			Calw, 21. Dezbr. 1863			Lüdingen, 18. Dezbr. 1863			Heilbronn, 30. Dezbr. 1863			Viktualien-Preise.		
	fl. fr.	fl. fr.	fl. fr.	fl. fr.	fl. fr.	fl. fr.	fl. fr.	fl. fr.	fl. fr.	fl. fr.	fl. fr.	fl. fr.	fl. fr.	fl. fr.	fl. fr.	fl. fr.	fl. fr.	fl. fr.	fl. fr.	fl. fr.	
Dinkel, alter	4 18	4	3 54	4 21	4 12	4 3	4 18	4 12	4 3	4 18	4 12	4 3	4 18	4 12	4 3	4 18	4 12	4 3	4 18	4 12	4 3
„ neuer	4 18	4	3 54	4 21	4 12	4 3	4 18	4 12	4 3	4 18	4 12	4 3	4 18	4 12	4 3	4 18	4 12	4 3	4 18	4 12	4 3
„ Korn	3 15	3	6 3	6	5 46	5 15	5 55	5 46	5 30	5 36	5 30	5 24	5 36	5 30	5 24	5 36	5 30	5 24	5 36	5 30	5 24
„ Haber	4 6	4	1 4	4 18	4 14	4 12	3 27	3 21	3 12	3 6	2 55	2 48	3 17	3 14	3 8	3	2 56	2 50	3 20	3 18	3 16
„ Gerste	4 6	4	1 4	4 18	4 14	4 12	3 27	3 21	3 12	3 6	2 55	2 48	3 17	3 14	3 8	3	2 56	2 50	3 20	3 18	3 16
„ Barzen	4 12	4	6 4	4 36	4 28	4 20	4 45	4 38	4 27	4 45	4 38	4 27	4 45	4 38	4 27	4 45	4 38	4 27	4 45	4 38	4 27
„ Roggen	4 12	4	6 4	4 36	4 28	4 20	4 45	4 38	4 27	4 45	4 38	4 27	4 45	4 38	4 27	4 45	4 38	4 27	4 45	4 38	4 27
„ Weizen	4 12	4	6 4	4 36	4 28	4 20	4 45	4 38	4 27	4 45	4 38	4 27	4 45	4 38	4 27	4 45	4 38	4 27	4 45	4 38	4 27
„ Erbsen	4 12	4	6 4	4 36	4 28	4 20	4 45	4 38	4 27	4 45	4 38	4 27	4 45	4 38	4 27	4 45	4 38	4 27	4 45	4 38	4 27
„ Linsen	4 12	4	6 4	4 36	4 28	4 20	4 45	4 38	4 27	4 45	4 38	4 27	4 45	4 38	4 27	4 45	4 38	4 27	4 45	4 38	4 27

Tages-Neuigkeiten.

* Nagold, 3. Jan. Nach der Aufnahme von 3 Dezbr. Jahres beträgt die Zahl der hiesigen Einwohner 2611 Seelen. Diefelbe hat im letzten Jahre wieder um 22 Personen zugenommen. Die Zahl der Geburten belief sich im vorigen Jahre auf 86 (se 43 von beiden Geschlechtern), wo unter sich drei Zwillingspaare befanden; Todesfälle sind in demselben 67 eingetreten, es starben nämlich 32 Personen männlichen und 35 weiblichen Geschlechts. Eben wurden 18 geschlossen. Die Zahl der Herangezogenen betrug 38, die der Hinangezogenen 35 Personen. — Zur Freude vieler der Hiesigen hat der Gemeinderath das Nachwächteramt wieder in seinen früheren Stand gesetzt, so daß die Nachwächter in gewohnter Weise die beliebten Rufe wieder hören lassen.

* Nagold. Die hiesigen Gemeinde-Collegien haben für G. Werner in Reutlingen 50 fl. verwilligt. Von Seiten der Privaten sind aber die Beiträge für denselben bis jetzt so spärlich eingegangen, daß wir wiederholt auf den „Notruf“ in Nr. 102 d. Bl. vom vor. Jahr hinweisen möchten.

Stuttgart. (28. Sitzung der Kammer der Abgeordneten. Schluß.) Art 1 des Gesetzes, der auf prinzipielle Weise die Annahme des allgemeinen deutschen Handelsgesetzbuchs in unveränderter Gestalt ausspricht, wird ohne Debatte einstimmig angenommen. Ritter v. Spreti spricht den Wunsch aus, daß ein Mittel gefunden werden möge, den einzelnen Ständeversammlungen Deutschlands in Einwirkung auch auf gemeinsame deutsche Gesetze einzuräumen, etwa dadurch, daß deren Entwürfe nach ihrer Ausarbeitung aber vor deren endgültiger Feststellung ihnen zur Begutachtung und Aeußerung zugehen, und bedauerte, daß die Kommission diese Gelegenheit nicht ergriffen habe, die Regierung abermals zu bitten mit allen ihr zu Gebot stehenden Mitteln auf Schaffung einer allgemeinen deutschen Volksvertretung hinzuwirken, die allein competent sei, solche allgemeine Gesetze für ganz Deutsch-

land zu beraten und endgültig festzustellen. Wegen den weiteren Antrag der Kommission, die Regierung zu bitten, mit allen Mitteln auf Niederlegung eines obersten Gerichts hofs für Wechsel- und Handelsfachen hinzuwirken, sprechen namentlich Mohl, Beyer und Heber, die in einem solchen Centralhandelsgerichtshof die ersten Anfänge eines Centralstaatsgerichtshofs erblicken, der bei der Haltung des Bundestags nur die offene Reaktion sein könnte. Schließlich wird der Antrag mit 50 gegen 18 Stimmen abgelehnt. Vor dem Schluß der Sitzung erhält noch der Abgeordnete Mack das Wort. Er stellt den Antrag, die Kammer möge das Präsidium beauftragen, gegen den Abg. Dr. Kerschauer aus Anlaß seiner Mandatniederlegung das Bedauern der Kammer über seinen Austritt kundzugeben. Der Antrag wird mit großer Majorität angenommen. — 29. Sitzung. In die Bibliothek-Kommission werden gewählt: Freiherr v. Poser mit 64, Duvernoy mit 45, Mack mit 38, Prälat v. Mehring mit 37 und Heber mit 35 Stimmen. Die Tagesordnung führt nun zur Fortsetzung der Berathung des Einführungs-gesetzes zum Handelsgesetzbuch und zwar zu Art. 2. Die Mehrheit der Kommission beantragt, denselben zu streichen; die Minorität will ihn mit einer Redaktionsänderung angenommen wissen. Nach einiger Debatte wird der Antrag der Majorität abgelehnt, dagegen der der Minorität der Kommission mit großer Mehrheit angenommen. Art. 3 wird nach der Fassung der Kommission, mit der sich der Justizminister einverstanden erklärt, nachdem dieselbe noch einen Zusatz erhielt, genehmigt. Ueber Art. 4, der von den Procuratören und den Minderjährigen handelt, entspinnt sich eine längere Debatte, die damit endet, daß der Artikel nach der Fassung der Kommission angenommen wird. Außerdem wird der weitere zu diesem Artikel gestellte Antrag der Kommission: „die Staatsregierung um Einbringung eines Gesetzesentwurfs, betreffend die Aufhebung der Vorrechte des Fiskus und anderer gesetzlich begünstigter Personen im Gebiete des bürgerlichen Rechtes und

Projesses, zu bitten", einstimmig angenommen. Wohl jetzt seinen Antrag, noch beizufügen: „so weit nicht bei näherer Prüfung Gründe sich ergeben sollten, welche im Interesse des Staates und der von denselben vertretenen Steuerpflichtigen oder der Körperschaften Ausnahmen als gefertigt erscheinen lassen“, zurück. — 30. Sitzung. Der Abgeordnete Schott bringt eine Motion ein, dahin gehend, daß die Kammer an die Regierung die Bitte stelle, vorzusehen, daß die Wahlakten bei Abgeordnetenwahlen künftig Jedermann zugänglich sein sollten; sie wird an die staatsrechtliche Commission verwiesen. Hierauf folgt die weitere Berathung des Einführungsgesetzes zum allgemeinen deutschen Handelsgesetz, und zwar des Art. 5, der von Handelsfrauen handelt. Die Commission beantragt, diesen Artikel in drei Artikel zu theilen und ihnen einen weiteren Artikel voranzugehen zu lassen, in dem gesetzliche Bestimmungen über Ergänzung der Einwilligung des Ehemanns, daß seine Frau Handelsfrau werde, gegeben werden. Während der Debatte des Art. 5 trat der Minister des Auswärtigen in den Saal, um die Interpellation Hölder's wegen Schleswig-Holstein zu beantworten, wozu er sofort das Wort erhielt. Er sprach sich unter lautloser Stille dahin aus, daß die K. Staatsregierung den Prinzen Friedrich von Augustenburg als zur Erbfolge berechtigt betrachte, und in diesem Sinne dem Bundestagsgesandten entschiedene Instruktionen gegeben habe. Mit Baiern und Sachsen herrsche in dieser Frage die vollste Uebereinstimmung. Mit 43 gegen 27 Stimmen wurde nun der Zusatzartikel der Commission zu Art. 5 angenommen und dann die Sitzung geschlossen.

Karlsruhe, 28. Dezbr. Aus Strassburg ist die sichere Nachricht hier eingetroffen, daß man in Frankreich über Pals und Koy in militärischen Rüstungen begriffen ist, als wäre man am Vorabend eines großen Krieges.

Die Stadt Mannheim beilegt sich bei dem schleswig-holsteinischen Anlehen mit 10,000 Thalern.

Augsburg, 30. Dez. Durch eine Verfügung der k. Regierung von Schwaben und Neuburg vom 29. d. Mts. ist der dortige Verein für Schleswig-Holstein geschlossen worden.

Wenn neue Bundestruppen, wie verlautet, nach Schleswig-Holstein marichiren müssen, dann will Bayern ein Corps stellen. Herr v. d. Pfordten hat bereits Ordre, im Bundestage für diesen Fall darauf anzutragen.

Frankfurt, 1. Jan. Die „Südd. Ztg.“ hört gerüch-weise, daß Baiern in Verbindung mit anderen Mittelstaaten die Errichtung eines Lagers bei Forchheim ins Auge gefaßt hat.

Dresden, 31. Dez. Das „Dresdener Journal“ meldet: Der Erbprinz von Anhalt-Burg hat den Bundes-Commissären erklärt, er beabsichtige weder die Regierungsgewalt zu übernehmen, noch dem Bundesbeschlusse vom 7. Dez. entgegenzutreten.

Der Wehrausschuß in Gotha ersucht Freiwillige um beschleunigte Anmeldungen. Die Zeit eile; sobald der Herzog vom Bundestage anerkannt sei, könne ihn, als Bundesfürsten Niemand wehren, ein schleswig-holsteinisches Heer zu bilden.

Berlin, 28. Dezbr. Der König hat, wie ich höre, den festen Entschluß kundgegeben, von dem Londoner Protokoll zurückzutreten und den Herzog von Augustenburg unverzüglich anerkennen zu wollen, wenn das dänische Novembergesetz nicht vor dem 1. Januar 1864 definitiv zurückgenommen sein sollte. Einen Beweis für den Ernst dieses Willens erblickt man in den umfassenden kriegerischen Vorkehrungen, welche zur Zeit bei uns getroffen werden.

Berlin, 29. Dez. Die Regierung ist zur Zeit über ihre Politik in der schleswig-holsteinischen Angelegenheit vollständig im Klaren und, was noch mehr sagen will, mit den übrigen Großmächten vollkommen im Einverständnis. Der deutsch-dänische Streit wird auf diplomatischem, nicht auf militärischem Wege beigelegt, wenn die Berechnungen nur einigermaßen eintreffen und nicht von fremden Faktoren durchkreuzt werden. Die Stipulationen von 1851 und 1852 werden durchgeführt, nicht gegen das gute Recht und das Verlangen der Nation, sondern, wenn es Noth thut, auch gegen die Eiderdänische Partei in Dänemark selbst.

Berlin, 31. Dez. Die Norddeutsche Allgemeine Zeitung vernimmt, die Gesandten Oesterreichs und Preussens würden in den nächsten Tagen Kopenhagen verlassen, sofern die Aufhebung des Grundgesetzes vom 18. Nov. nicht erfolgt. Der österreichisch-

preussische Antrag beim Bunde wegen Besetzung Schleswigs habe bereits eine protestirende Erklärung Englands zur Folge gehabt. England habe gegenüber den deutschen Regierungen ausgesprochen, für den Fall, daß deutsche Truppen die Eider überschreiten, werde England nicht umhin können, die von Dänemark nachgesuchte Hilfe zu leisten.

In Wien ist der Abgeordnete Dreher, der größte Brauer auf dem Festlande, gestorben. Seine Brauerei in Klein-Schwechat bei Wien produzirte jährlich 450,000 Eimer Bier und brachte dem Staate jährlich $\frac{1}{2}$ Mill. Gulden Steuern ein. Dreher hinterläßt 6 Mill. Gulden.

Für Italien wird das neue Jahr entscheidend werden. Beder in Paris noch Wien ist's ein Geheimniß, daß Victor Emmanuel im März um jeden Preis loszubrechen und Venedig und Rom zu erobern entschlossen ist. Im schlimmsten Fall rechnet er auf französische Hilfe.

Hamburg, 31. Dez. Die Dänen haben 80,000 Thaler, welche sich in der schleswig-holsteinischen Brandkasse als Reservesonds angehäuft hatten, aus derselben genommen und fortgeschafft. — Die schleswigischen Regimenter, welchen man nicht traut, werden mit Erdarbeiten beschäftigt. — Norderd. und Umgegend haben so eben den Herzog Friedrich VIII. einstimmig proklamiert. Jetzt oder nie ist die einstimmige Lösung. — Ein Augenzeuge meldet, daß in der vergangenen Nacht der Brückenkopf zu Friedrichstadt gesprengt und demolirt wurde.

Schleswig-Holstein, 30. Dezbr. Herzog Friedrich ist heute Mittag in Kiel eingetroffen. Großer Jubel im ganzen Lande.

Kiel, 1. Jan. Eine Proklamation des Herzogs vom 31. Dez. ist erschienen. Es heißt darin: Eurem Ruf wollte ich mich nicht entziehen, ich erfülle meine Pflicht, indem ich die Sorge dieser ersten Zeit mit Euch trage. Die Bundesaktion war von Anfang an nicht gegen meine Regierung gerichtet, jetzt ist sie gegenstandslos geworden. Ich bin überzeugt, daß auch der Bund die Gründe, die ihn zur Anwendung einer kommissarischen Verwaltung bewogen, alsbald beseitigt erkennen wird. Ich erwarte, daß meine getreuen Unterthanen vorläufig die Bundesverwaltung achten und jeden Conflict vermeiden. (St. A.)

Ein holsteinischer Gutsbesitzer, der nicht genannt sein will, hat 25,000 Thlr. an die Kasse nach Gotha geschickt und sich bereit erklärt, weitere 125,000 Thlr. zu bezahlen, sobald die deutschen Truppen die Eider überschreiten.

Lauenburg, 25. Dez. Die Ritter- und Landschaft des Herzogthums Lauenburg hat in ihrer geordneten Versammlung mit 9 gegen 8 Stimmen unbedingt und ohne Vorbehalt die Anerkennung des Königs Christian IX. von Dänemark als ihres Landesherren und den Erlass einer Guldigungsadresse an denselben beschlossen.

Paris, 1. Jan. Auf die Glückwünsche des diplomatischen Corps erwiderte der Kaiser: Ich danke dem diplomatischen Corps für seine Wünsche; sie sind eine glückliche Vorbedeutung für das Jahr, das wir antreten. Trotz den Schwierigkeiten, welche gewisse Ereignisse in verschiedenen Theilen der Welt herbeigeführt haben, hege ich das Vertrauen, daß dieselben durch den veröhnlichen Geist werden gebüet werden, von dem die Souveräne erfüllt sind, und daß wir den Frieden erhalten werden. (St. A.)

Ein Brief Napoleons ist öffentlich geworden; er enthält die Antwort des Kaisers an Herzog Friedrich. Der Brief ist artig und wohlwollend, verpflichtet aber seinen Schreiber zu nichts und ist ein zweischneidiges Schwert.

Capitl.

(Fortsetzung.)

„Gewiß, ist stehlen eine Sünde!“ erwiderte Capitl, „das steht mehr als einmal in der Bibel, und der liebe Gott selber hat uns geboten, daß wir nicht stehlen sollen.“

„Nun, dann will ich auch gewiß nicht mehr stehlen und stehlen helfen.“ sagte Pierre ernsthaft. „Wenn ich gewußt hätte, daß es eine Sünde wäre, würde ich es auch früher nicht gethan haben.“

Capitl lobte seinen jungen Freund sehr um seiner guten Vorsätze willen, ergriff von Neuem seine Hand und frugte sich auf ihn, da eben der Weg wieder recht steil bergan ging und sehr rauh und uneben war. Von Zeit zu Zeit blieben die beiden

Knaben stehen und blickten nach ihren Begleitern zurück, welche langsamer als bisher ihnen nachschritten, und in ein lebhaftes Gespräch vertieft schienen.

Während alle den hohen Berg bestiegen, haben wir Zeit genug, uns das äußere Ansehen der ganzen Gesellschaft näher zu betrachten, und wollen sie ohne Zögern in genauen Augen- schein nehmen.

Auf den ersten Blick konnte man sehen, daß der Mann, die Frau und der Knabe, welchen wir Pierre genannt haben, zu dem geheimnißvollen Menschenstamme gehörten, deren Mitglieder bei uns zu Lande Zigeuner genannt werden. Der Mann war groß und stark gebaut, und mochte vielleicht dreißig Jahre zählen. Seine Gesichtsfarbe war braun, und seine Züge würden nicht häßlich gewesen sein, wenn nicht sein schwarzes, tief liegendes und trübselig blickendes Auge, und ein dichter, verworrener Bart sie entstellte hätte. Sein straffes, glänzendes Haar hing wild über seine Stirn hinab, und vermehrte noch den düstern Ausdruck seines Antlitzes, welches ganz geeignet war, schwachen Kindern und muthlosen Erwachsenen Furcht und Schrecken einzujößen. Auf dem Kopfe trug er einen runden, breitrandigen Hut, und in der starken, knochigen Haut einen derben Knotenstock, der im Nothfalle eine nicht zu verachtende Waffe abgeben konnte. Sein übriger Anzug bestand in einem abgetragenen, bis an den Hals zugeknüpften Rocke und einem Paar weiten Feinleideren, die an verschiedenen Stellen mit Flecken besetzt waren. An den Füßen trug er Schuhe, mit ledernen Riemen fest gebunden und ziemlich roh gearbeitet. Die dicken Sohlen waren mit kleinen Nägeln beschlagen und ganz dazu geeignet, auf solchen rauhen und felsigen Gebirgspfaden, wie sie in den Savoy'schen Bergen häufig genug vorkommen, benutzt zu werden.

Seine Begleiterin war eine derbe, rüstige Frau, mit einem Gesichte, in welchem sich eher alles Andere als die weiblichen Tugenden der Sanftmuth und Milde ausdrückten. Ihre Augen funkelten nicht minder grimmig, als die ihres Mannes, und eine feste Entschlossenheit sprach sich in ihren Zügen aus. Ihr schwarzes Haar hing aufgelöst in kurzen, dicken Strängen um Gesicht und Nacken, und ein ähulicher Hut, wie der ihres Mannes, schützte sie vor dem glühenden Strahl der Sonne, wie vor etwaigen Regengüssen. Ein Kleid von dunklem groben Wollzeuge deckte ihre Blöße, und unter dem Arme trug sie ein Bündel, in welchem mehrere Reisebedürfnisse befindlich sein mochten. Um sich das Bergsteigen zu erleichtern, stützte sie sich auf einen Stock, welcher kaum minder schwer und lang war, als der ihres Mannes.

Pierre war ein hübscher, munterer Knabe von etwa neun Jahren. Sein Gesicht, obgleich nicht weniger braun, als das seines Pflegevaters, zeigte doch entschieden hübsche Züge. Frische, rothe Lippen und ein helles, blickendes Auge verschöneren es. Er war für seine Jahre sehr groß und stark, und schien um sechs oder sieben Sommer älter zu sein, als sein kleiner Begleiter Capital, dessen Worten er beim Welterschreiten so aufmerksam lauschte. Pierre war ein Zigeunerkind, aber Gott hatte ihm nur das Äußere eines solchen verliehen. Sein Herz und sein Gemüth waren gut, und gewiß würde er ein vortrefflicher Knabe geworden sein, wenn er eine bessere Erziehung genossen hätte. Aber seit seiner Geburt von Sünde und Laster umgeben, konnte es nicht ausbleiben, daß seine Seele von dem vergiftenden Hauche derselben berührt werden mußte. Er hatte die Sünde bereits kennen gelernt und geübt, ohne nur zu wissen, was Sünde sei. Doch bedurfte es bei ihm gewiß nur der Lehre und des Beispiels, um ihn dem Bösen abwendig zu machen, und ihn für immer dem Guten zuzuwenden.

Capital war natürlich viel kleiner, als Pierre und auch viel feiner und zierlicher gebaut. Sein Gesicht glänzte eben so braun, wie das der Uebrigen, aber ein aufmerkamer Blick zeigte so gleich, daß diese Farbe bei ihm keine natürliche war; denn aus dem dunkeln Gesicht schauten ein Paar so belle blaue Augen heraus, daß sie nimmermehr einem Zigeunerkinde angehören konnten. Seine Haut war mit einer dunklen Flüssigkeit gebeist worden, und seltsam stark das lichte blonde Haar dagegen ab, das in natürlichen Ringellocken auf seine Schultern hinabfiel. Eine dunkle, lederne Kappe sollte zwar dazu dienen, die verrätherischen Locken zu verbergen und den Augen der Menschen zu entziehen; aber hier in der bergigen Wildnis wurde die gewöhnliche Vorsicht außer Acht gelassen, da man nicht zu befürchten brauchte,

einem menschlichen Wesen zu begegnen. Trotz der Farbe, welche das Antlitz des Knaben entstellte, konnte man sehen, daß Capital ein ausnehmend schönes Kind sei. Die breite, hohe Stirn, der kleine, volle, rosige Mund, das weiche, runde Kinn ließen sich nicht so leicht durch die braune Tünche verwischen, und der sanfte Blick des freundlichen blauen Auges verrieth, daß ein gutes und liebevolles Gemüth die schöne Hülle beleben müsse. Er schritt mit Anstrengung an Pierre's Seite vorwärts, und schien herzlich froh, als sie beide endlich den Gipfel des Berges erklimmen hatten, welcher für heute das Ziel ihrer Wanderung zu sein schien. Sie blickten zurück und sahen noch tief unten Koller und seine Frau stehen, welche bestig mit den Händen in der Luft herum suchten, und sich um sie beide gar nicht mehr zu bekümmern schienen. Sie sprachen laut und bestig mit einander, doch war die Entfernung viel zu groß, als daß die beiden Knaben den Inhalt ihres Gesprächs hätten verstehen können. Sie lagerten sich hinter einem Baume, der hinlänglich dicht belaubt war, um ihnen Schatten zu verleihen, und erwarteten so geduldig die Ankunft ihrer Reisegefährten.

Zweites Kapitel.

Rehren wir indessen zu dem Zigeuner und seiner Frau zurück. Sie haben auf jeden Fall wichtige Dinge mit einander abzuhandeln, und wenn wir ihr Gespräch belauschen könnten, so würden wir vielleicht Manches hören, was uns eine besondere Theilnahme einflößen müßte. Da bleiben wir stehen hinter einem dichten Busche, der uns vortrefflich ihren Augen verbirgt. Laß uns hinhören und lauschen!

„Koller,“ sagte die Frau, ich gebe nun keinen Schritt weiter, wenn du mir nicht endlich sagst, was es für eine Bewandniß mit dem blundblarigen Jungen hat, den wir nun schon Wochen lang mit uns umschleppen. Wie heißt er? Wer ist er? Woher kommt er? Was will er? Was soll er?

„Halt, halt, Weib!“ erwiderte Koller mit einem häßlichen heiseren Lachen und ärztlicher Stimme. — „das sind viele Fragen auf einmal, und es wird schwer sein, sie genügend zu beantworten. Aber habe nur Geduld, bis wir die italienische Grenze hinter uns haben, dann sollst du Alles erfahren, und wirst über die Neugierde gerade nicht böse werden.“

„Ach was! Schwäge nicht von der italienischen Grenze!“ sagte das Weib, indem sie bestig mit dem Fuße auf die Erde stampfte. „Ich gehe nicht von der Stelle, ehe du mir nicht haarklein Alles enthüllst! Ich bin deine Frau, und bin eine kluge Frau, und habe also das Recht, deine Geheimnisse so gut zu wissen, wie du.“

„Ja, ja, du wirst sie auch schon erfahren, nur immer vorwärts,“ sagte der Mann.

Die Frau schob einen wüthenden Blick auf ihn, und krümmte ihre Finger, als ob sie ihm nach dem Gesichte fähren und daselbe tüchtig verkrachen wollte. Aber dies Wagemüthchen schien ihr doch wohl zu groß, denn plötzlich wendete sie ihrem Manne den Rücken zu und ging auf dem Pfade zurück, welchen sie eben erit gekommen war.

„Ella! Ella! Sage, Weib, was hast du vor?“ rief ihr der Mann nach, dessen Gleichmuth jetzt zu wanken anfing. „Ella, ins T. . . Namen, so komm zurück!“

Die Frau wendete sich wieder um und blieb stehen. Ein triumphirendes Lächeln schwebte auf ihren Lippen, das aber ihr Mann nicht sehen konnte, da sie schon zu weit von ihm entfernt war. „Entweder du erzählst mir jetzt, was es mit dem Jungen für eine Bewandniß hat, oder du siehst mich nie wieder,“ rief sie ihm zu. „Ich mag nicht die Frau eines Mannes sein, der Geheimnisse vor mir hat.“

„So komm doch nur her, Ella!“ erwiderte der Zigeuner, der vielleicht die Entschlossenheit seines Weibes schon früher kennen gelernt hatte, mit bitterer Stimme. Ich machte ja nur Spaß und wollte dich ein wenig necken. Immer komm zurück, Alte! Und wenn du so sehr neugierig bist, nun so komm ich dein Verlangen ebenso gut hier befriedigen, als drüben im italienischen Lande.“

(Fortsetzung folgt.)

Auflösung der Ebarad Nr. 104:
Irenebau.

Druck und Verlag der G. W. Zaise'schen Buchhandlung, Direction: 4011c.

Nr. 3

Dieses Blatt enthält 45 Kr.

Verfügt
Im Hinf
kommenden
der Gebäud
dritten Kla
(K. Verordn
nimmer
ja betragen
Die De
Revisions-Ge
träge So-ge
Gebäudebrau
Stutt
Vorstehe
man der Ver
sieht, und de
Nagel

Stutt
den Bedarf v
über zwei Jah
zeit im Laufe
hinter der die
biaten Zenan
d. J. bei den
nahme in die
Die R.
Den 2.

N a g
Rehendes zur
1) Die
folger
einen
2) Das
des
Außerden
von etwaigen
nicht zu befür
Bei Wi
vom 11. Juni
Voransetzungen
Zur Fall
frühere gemein
eingetreten ist.
Den 5.

Bis 15.
hoffenen Jahre
Nagel

Die Fabrik
G. Sannwald
gold-Feldbau
Wollgarnspinn
ferkrait durch
nals zu versta